Bürgerstimme Nr. 1 vom 2. Mai 2012 des Bürgervereins Heuchelhof

Offener Brief des Bürgervereins Heuchelhof an den OB der Stadt Würzburg Herrn Rosenthal und den Würzburger Stadträten:

Würzburg-Tunnel

Brief an Oberbürgermeister und Rat der Stadt Würzburg
Die Bürgerstimme Nr. 1 ist entstanden nach einem Gespräch, das Vertreter von Bürgerverein Heuchelhof und Umwelt- und Gesundheitsinitiative am 19.3. 2012 mit Herrn Oberbürgermeister Rosenthal, Herrn Stadtbaurat Baumgart und Herrn Rathaussprecher Weiß geführt haben. Sie knüpft an frühe Meinungsverschiedenheiten an und wird mit weiteren Bürgerstimmen fortgesetzt.
An erster Stelle steht dabei die Feststellung, dass der Bürgerverein Heuchelhof, ebenso wie viele Personen der Umwelt- und Gesundheitsinitiative Würzburg –Tunnel, nicht die Interessen einiger Grundstückseigentümer verfechten, sondern dass es hier einen viel größeren Interessenkonflikt gibt. Der Konflikt verläuft zwischen der Mehrzahl der Würzburger Bürger einerseits und den Verkehrsplanern von Bund und Land andererseits. Der Verkehrsausbau beeinträchtigt die Wohnqualität der Bürger. Die Planer aber beachten schädliche Einwirkungen auf die Menschen nur, wenn sie Grenzwerte überschreiten, bzw. überhaupt nicht, wenn ihnen noch keine Grenzwerte vorgeschrieben sind. Für alle betroffenen Bürger setzt sich nun auf Grund des Votums seiner Mitglieder der Bürgerverein Heuchelhof ein.
Denn auch von Ihrer Seite unbestritten ist festzustellen, dass z. B. der auf Würzburg niedergehende Schadstoffausstoss der Autobahn durch den Bau des Würzburg-Tunnels erheblich reduziert werden kann aufgrund folgender drei Faktoren:

- Streckenverkürzung,
- wegfall des Gegenanstiegs
- und Geschwindigkeitsbeschränkung auf 80 km/h.

Hinzu kommen drei weitere Gesichtspunkte, und zwar:

- die Quelle der Schadstoffe ist weiter von der Stadt entfernt,
- einige Schadstoffe werden im Tunnel abgelagert und abgewaschen,
- und Filteranlagen sind möglich.

Sie haben uns vorgehalten, dass der Bürgerverein mit seinen Engagement für den Würzburg-Tunnel zu spät dran sein. Das ist die Sicht der Planer, die jahrelang vorgearbeitet haben. Aber Bürger meistern eine Bürgerbeteiligung eben nicht so schnell. Sie stoßen auf viele Hindernisse, müssen Wissen mühsam sammeln und untereinander austauschen. Sie sind langsam, aber ihr Ergebnis ist ganzheitlicher und nachhaltiger.
Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass ein früheres Umdenken billiger gewesen wäre, aber kein Umdenken noch teurer wird als der Würzburg-Tunnel.
Jedenfalls können wir uns nicht damit zufrieden geben, dass der sogenannte Katzenbergtunnel schon viel besser ist als die erste Planung. Wir weisen das Ansinnen zurück, über die Nachteile des Katzenbergtunnels zu schweigen um die Bürger nicht rebellisch zu machen. Schließlich gibt es auch Projekte, die noch nach Baubeginn gestoppt und geändert wurden.
Wichtig ist uns, verständlich zu machen, warum wir so spät dran sind. Das hat nämlich etwas mit Bürgerbeteiligung zu tun, wie sie gehandhabt wurde und wie sie in Zukunft nicht mehr gehandhabt werden sollte. Dies hat die Stadt Würzburg mit dem Hubland-Projekt und auch bei der „sozialen Stadt“ schon um Klassen besser gemacht.
Am Anfang, im Jahr 2005, war der Tunnel besser für die Stadt und besser für die Bürger, nur nicht für den ortsfernen Bauherrn Bund.

Nach dem Lenkungsausschuss, im Jahr 2006, wurde den Bürgern der sogenannte Katzenbergtunnel als Kompromiss präsentiert und als gute Lösung in einer Bürgerversammlung geschickt verkauft.

- Damals glaubten wir noch, die Kosten der Tunnelvariante Süd 1 wären wesentlich höher.
- Wir bezweifelten noch nicht, dass das Nutzen-Kosten-Verhältnis des Kompromisses kaum schlechter sei als das des richtigen Tunnels.
- Wir konnten noch nicht einschätzen, wie groß das Hindernis Wasserschutzgebiet ist.
- Wir wollten nicht nach dem St.-Florians-Prinzip die Belastungen der Autobahn den Siedlern im Reichenberger Grund zuschaufeln.
- Wir hatten keine Lösung für die Raststätten.

Deswegen hat der Vorstand des Bürgervereins damals beschlossen, trotz großer Sympathie für den Tunnel nicht gegen den Kompromiss zu kämpfen. Es gab aber Bürger, die dennoch den Kampf aufnahmen. Sie schlossen sich 2008 zu einer Bürgerinitiative zusammen, die mit Blick auf die Lärm- und Feinstaub-Belastung einen richtigen Tunnel unter dem Heuchelhof-Berg forderten. Sie kämpften Anfang 2009 in der Anhörung zum Planfeststellungsverfahren, und nach der Genehmigung beauftragen sie Herrn Rechtsanwalt Baumann Anfang 2010 gegen die Planfeststellung zu klagen: Sie organisierten Informationsveranstaltungen und holten dazu auswärtige Fachleute nach Würzburg. Mit dieser Bewegung musste sich auch der Bürgerverein auseinandersetzen. Das kostete einige Mühe, viele Gespräche und beträchtliche Zeit. Und in dieser Zeit gerieten Schritt für Schritt alle oben genannten Argumente für die Amtstrasse ins Wanken.
Diese Behauptung müssen wir natürlich beweisen, aber dafür ist ein eigenes Schreiben nötig, das wir Ihnen demnächst zukommen lassen wollen.

Mit freundlichen Grüßen
Christiane Kerner und Hermann Wördehoff